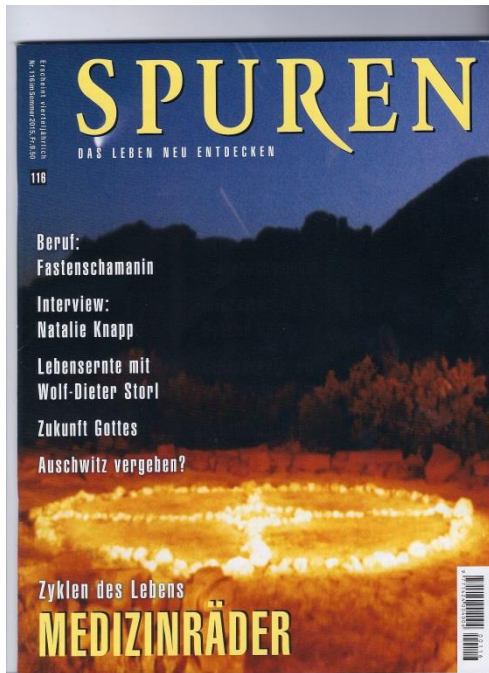


Zeitschrift SPUREN Ausgabe Nr. 116, vom Juni 2015



Hier ein Teil der INHALTSANGABE

Unter anderem ab Seite 43 bis 45 ein Artikel über meine Klangpraxis in Birr, etwas zu meiner Klanggeschichte, wie ich zum Klang gekommen bin und was daraus entstanden ist! Dann wird die Weltneuheit mit den Klangröhren und wie es Martin Frischknecht dem Redaktor von der Zeitschrift SPUREN mit den Klängen ergangen ist, vorgestellt!



Auf den folgenden 3 Seiten dann der Text des Artikels (ohne weitere Seitenangaben)! Nummerierung der Seiten geht nach dem Artikel weiter!

ÜBER GONGS UND ZIMBELN FAND DER KLANGTHERAPEUT WOLFGANG ROGG ZU EINEM

DER KLANGHEILUNG , DAS ZIELGERICHTET IN ZUSTÄNDE TIEFER ENTSPANNUNG FÜHRT. EINMAL ABTAUCHEN BITTE.

Wolfgang Rogg träumt von einem Tempel. Wenn er einen Sechser im Lotto hätte, würde er einen Klangtempel bauen, denn das würde ihm eine Menge Arbeit ersparen. Sein Einfamilienhaus in Birr/AG ist bis unters Dach gefüllt mit Klangkörpern unterschiedlicher Provenienz. Im Garten tragen die kräftigen Äste einer Platane eine Gasse von hängenden Klangröhren, die er unter freiem Himmel anspielt. Hinter dem Esstisch im Wohnzimmer des Hauses prangt ein riesiger Buckelgong aus Asien. Mit einem Klöppel bringt der mehrfach ausgebildete Klangtherapeut dieses golden leuchtende Instrument aus poliertem Messing sanft zum Klingen. Dann legt er den Schlegel weg, macht sich die Hände nass und streicht mit beiden Handflächen über den Buckel. Der Gong beginnt zu singen. Dort, wo das mächtige Instrument herkommt, hat er Besucherinnen eines Tempels dabei beobachtet, wie sie Gongs auf diese Weise zum Singen brachten und dazu ihre Gebete zu den Göttern schickten.

DER GONG IM KNIE

Wolfgang Rogg hat in einem Trauerseminar bei Jorgos Canacakis zum ersten Mal bewusst den Klang eines Gongs wahrgenommen. Der griechische Therapeut forderte ihn auf, den Klang bewusst in einem Körperteil zu spüren. Halb aus Trotz, halb aus Jux entschied sich der naturwissenschaftlich gebildete Verstandesmensch für sein linkes Knie. Dort hörte er den Ton denn auch tatsächlich. Später im damals übersäuerten Magen, in jenem Organ, das damit beschäftigt war, die Trauer um seine früh verstorbene Frau zu verarbeiten.

Damit war die Verbindung von Klang und Heilung gesetzt. Rogg forschte, tüftelte, spielte mit Gongs und Klangschalen, absolvierte Ausbildungen bei Walter Häfner und Peter Hess. Der Durchbruch kam, als er auf Klangröhren stiess, «tubular bells», wie sie in England heissen und in manch einem anglikanischen Kirchturm als Glockenspiel zum Einsatz kommen. Der Ton lässt sich durch Dicke, Durchmesser und Länge präzise setzen. Zum Einsatz kommen Röhren aus Messing, Kupfer, Aluminium, Kristallglas.

BINAURALE BEATS

Mit selbst gebauten Alu-Röhren erzeugt er schliesslich jenen Effekt, der eine Behandlung bei ihm zur einzigartigen Erfahrung macht. Durch das Anspielen senkrecht angebrachter, frei schwingender Röhrengongs links und rechts der Behandlungsliege, die Wolfgang Rogg zeitgleich anschlägt, führt er das Gehirn gezielt in den Entspannungsbereich. Dabei macht er sich eine Eigenschaft unseres Denkorgans zunutze, die seit dem 19. Jahrhundert beschrieben, jedoch erst in unserer Zeit therapeutisch genutzt wird: Wenn wir links und rechts zwei unterschiedliche Töne hören, die nicht weiter als 30 Hz auseinanderliegen, schwingt sich das Hirn automatisch auf die Differenz der beiden Töne ein. Diese binauralen Beats lassen sich ganz wunderbar dazu verwenden, das Gehirn in den Alpha-, Beta- und Theta-Zustand zu versetzen.

Verfahren wie das von Robert Monroe entwickelte Hemi Sync nutzen die Stereotechnik, um die bei den Gehirnhälften mit künstlich erzeugten Klängen unterschiedlich zu beschallen und mittels Synchronisation die gewünschten Entspannungszustände auszulösen. Beim amerikanischen Parapsychologen diente das Verfahren als Tor zu ausserkörperlichen Bewusstseinszuständen und medialen Erkenntnissen. Diese Ausrichtung entspricht nicht den Intentionen des Aargauer Klangtherapeuten. Auch wenn es ihm einiges an Einsatz abverlangt, setzt Wolfgang Rogg auf natürlich erzeugte Klänge. In seinem Haus habe ich nicht einen einzigen Lautsprecher wahrgenommen, dafür Zimbeln, Gongs, Glocken, Klangröhren und etliche weitere Instrumente, die von alters her mit

Klangheilung in Verbindung gebracht werden.



Wolfgang Rogg bringt in seinem Esszimmer mit blossen Händen einen ostasiatischen Tempelgong zum Klingen

KOPF GEPUTZT

Die erste Kostprobe einer binauralen Beschallung erlebe ich liegend auf einem Klangbett mit zwei Sets von senkrecht aufgestellten schlanken Klangröhren, die sich rechts und links von mir befinden. Bereits diese Erfahrung ist vielversprechend, und sie deutet darauf hin, dass hier seit Jahren hoch spannende Experimente stattfinden. Über mir hängt derweil ein Set von Klangröhren aus Glas, das bei der Gelegenheit jedoch nicht zum Einsatz kommt. In einer Umbaupause hängt der Erfinder die Glaskörper ab, bringt eine Reihe von Seilschlaufen an und holt dann sechs körperlange Klangröhren aus Aluminium, die er paarweise in die Schlaufen über die Klangliege hängt. Fertig ist die Raumstation, der Testpilot darf sich hinlegen und abheben. Denkste! Ich bleibe im Körper, und das auf angenehmste Weise. Bereits nach wenigen Minuten, während denen Wolfgang Rogg die Röhren über meinem Kopf auf sanfte Weise anspielt, bin ich in eine tiefe, wohltuende Entspannung gefallen. Gedankenlos wohl, fraglos präsent. Das Denken ist wie aus dem Kopf geputzt, der Körper sinkt in sich selbst. Bei so viel Wohlsein mag sich die örtliche Kirche nicht länger zurückhalten und meldet sich mit einem lang anhaltenden Elf-Uhr-Läuten ihrer weit weniger subtil klingenden Glocken. Aber das macht nichts. Die Kirchenglocken bleiben im Hintergrund,

Tubular Bells

MF/ Bei uns so richtig bekannt geworden sind die «Röhrenglocken» durch das bei Virgin 1973 veröffentlichte Rock-Album Tubular Bells des damals erst zwanzigjährigen britischen Musikers Mike Oldfield. Das eigenartige Instrument erklingt im Klassiker des «Progressive Rock» im Finale des ersten Teils. Obwohl ihr Einsatz in der Musik nur selten vorkommt, sind Klangröhren doch weit verbreitet: Als Windspiel hängen sie auf Terrassen und vor Haustüren und verbreiten ihr helles Gebimmel. Wesentlich kräftiger klingen die Röhrenglocken, die in England und Holland in Kirchtürmen erklingen. Auf ihnen können komplexe Melodien gespielt werden.

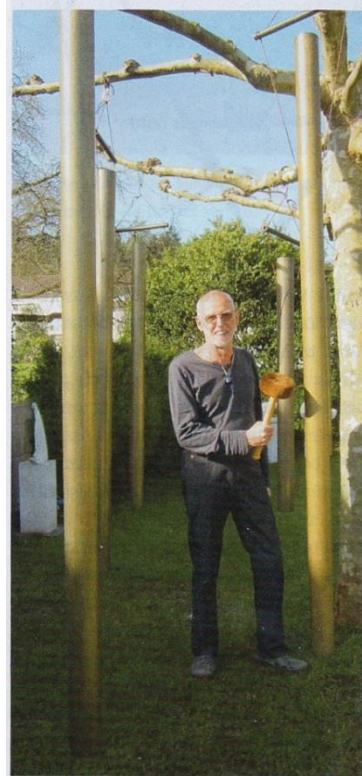
im Vordergrund nehme ich einen durchgehenden leicht wabbernden einzigen Ton wahr. Obwohl sechs unterschiedlich gestimmte Röhren zum Einsatz kommen, verharrt mein Hörorgan bei diesem einen Ton. Es ist eine Schwingung die mir ungemein gut tut und die mich erfrischt. Auch die Zeit ist für mich wie weggeblasen. Und das bleibt so während der kommenden Tage und Wochen. Selbstverständlich ist das eine paradoxe Aussage. Entweder man steckt im Getriebe der Zeit fest oder man ist ihm enthoben. Beides zugleich geht nicht. Sagt der Verstand.

SECHSER IM LOTTO

Wenn ich auf den Verstand gehört hätte, wäre ich nicht nach Birrfeld gekommen und hätte in einem unscheinbaren Einfamilienhaus diese Entdeckung gemacht. Nicht in einem Klangtempel oder so etwas. Den Klangtempel gilt es noch zu erbauen. Im Heiligtum des Tempels werden diese Röhren hängen. Wer deren Klang mit dem eigenen Körper vernommen hat, weiss warum. Wolfgang Rogg hatte mir seine Erfindung in einer Mail als Weltneuheit und Sensation angepriesen.

Heute denke ich, er hat recht. Doch als mich sein Schreiben erreichte, hat mich das nicht gerade in Verückung versetzt. Ganz im Gegenteil. Wer mir so kommt, erntet erst mal eine gehörige Portion $\text{\$}$ kepsis. Die habe ich zum Glück überwunden.

Mit seinen Klangröhren hat Wolfgang den Sechser im Lotto bereits erzielt. Nun will er sich darum bemühen, seine Erfindung patentieren zu lassen. Dann wird ihm über kurz oder lang der Gewinn auch ausbezahlt. Davon profitieren werden wir alle. Und die Röhren wird er nicht mehr ständig ein- und aushängen müssen.



« Am Rücken das Klangbett. über sich sechs Klangröhren. im Hirn «binaurale Beats»: Wolfgang Rogg installiert das von ihm entwickelte einzigartige Instrument zur Tiefenentspannung.

Tubular Bells», eine Installation von Röhrenglocken. frei hängend von einer Platane im Garten des Klangtherapeuten.